Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 26 (1936)

**Heft:** 48

Rubrik: Berner Wochenchronik

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Novemberlaub.

Auf stöhnender Kiefer fiedelt der Sturm Heulende, düstre Balladen: Es schnaubt sein Odem — nebelfeucht Von nordischen Seegestaden.

So trübe der Himmel — als wär's schon spät. Die Wolken pilgern traurig. Im Strudel taumelt verkommenes Laub Um Baumgerippe so schaurig.

Ein letztes Blättchen am Dornenstrauch Fröstelt — in starrendem Weh... O mach ein Ende, Novembersturm! Deck zu, du wogender Schnee!

Bruno Wille.



Der Bundesrat genehmigte das Rüdtrittsgesuch von alt Nationalrat Dr. Spahn als Mitglied und Vorsitzender der schweizerischen Delegation der badische schweizerischen Kommission für den Aus-bau des Rheins zwischen Bodensee und Basel und der Kommission für die Bodenseeregulierung unter Verdankung der geleisteten Dienste. An seine Stelle wurde Rationalrat Emil Keller, Regierungsrat in Narau, gewählt. — Zum 2. Set-tionschef der Generalstabsabteilung water der Generalstabsabteilung (Sektion für Kriegswirtschaft) wurde Major Charles Rathgeb von Wallisels (Tank 2000 für Die len, Ingenieur in Genf, gewählt. den Bundesrat von der Mobiliarversischem Bundesrat von der Mobiliarversischerungsgesellschaft zur Verfügung geltellte Spende von Fr. 100,000 zur Unterstützung Arbeitsloser wird herzlich verdankt und das Bundesamt für Insustrie, Gewerbe und Arbeit mit der Rermelkung Sieser Auterkübungsfande Verwaltung dieses Unterstützungsfonds beauftragt. — Er beschloß, auf die Ersebeung der Weinsteuer zu verzichten, da es nicht möglich war, die Bedingungen des Finanzprogramms II vollständig zu erfüllen. Dagegen wird der Staatsrat des Kantons Waadt sich dafür verwenden, daß die Volksinitiative gegen die Weinsteuer zurückgezogen wird und das Attionskomitee gegen die Weinsteuer seine Tätigkeit einstellt. — Er ermächtigte das Finanz- und Jolldepartement, einen allgemeinen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen einer "Wehr= anleihe=Gedenkmunze" auszuschreiben und bewilligte dafür einen Kredit von 8000 Franken.

In der Angelegenheit der Kündigung der Stromakte durch Deutsch= land gab der deutsche Geschäftsträger auf dem Politischen Departement die bestimmte Zusicherung der Reichsregiezung ab, daß auch künftig der Schiffs

fahrt aus dem Rhein deutscherseits keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt werden und daß die bisherige Praxis zunächst unverändert weiterbestehen soll. Insbesondere hätte die deutsche Wasserstraßenverwaltung Anweisung erhalten, die Schweiz auch in rechtlicher Hinsicht als Uferstaat zu behandeln.

Der Einnahmenrückgang bei der S. B. B. hielt troß der Abwertung des Frankens auch im Oktober noch an. Der Betriebsüberschuß betrug 8,9 Milslionen Franken, oder um Fr. 410,000 weniger als im Oktober des Borjahres. In den ersten 10 Monaten des Iahres erreichte der Betriebsüberschuß 60 Milslionen Franken, das sind um 11,8 Milslionen Franken weniger als in der gleischen Zeit des Borjahres.

Die Postverwaltung hatte in den ersten 10 Monaten des Jahres einen Aeberschuß der Betriebseinnahmen von 13,665,477 Franken, von dem aber noch Schuldzinse, Abschreibungen 2c. in Abzug kommen. Bei der Telegrasphens und Telephonverwalstung war der Betriebsüberschuß in den ersten 10 Monaten des Jahres Fr. 47,212,536, doch ist auch das kein Reinsgewinn, da davon Schuldzinse, Abschreibungen 2c. im Betrage von ans nähernd 44 Millionen Franken zu decken lind.

Wie der "Bund" vernimmt, werden in der Dezembersession nicht nur alle Bundesrichter periodisch wieder zu wählen sein, sondern es dürfte voraussichtlich die Neuwahl von sechs Bundesrichtern nötig werden. Zwei Size sind sinfolge Todes der Bundesrichter Afsolter und Weiß verwaist. Dazu stehen verschiedene Demissionen bevor. So hat Bundesrichter Engeler schon vor längerer Zeit seine Absicht bekanntgegeben, aus Ende dieser Wahlperiode zurückutreten. Auch von Bundesrichter Soldati ist bekannt, daß er sich mit der Rücktrittsabsicht trägt. Ferner sollen noch zwei andere Bundesrichter an den Rücktritt denken.

In Aarau starb nach längerer Krankheit im 77. Altersjahr alt Stadtsammann Hans Hässisse. Er war während vielen Jahren Präsident der Schulpslege und der reformierten Kirchgemeinde und wurde 1889 in den Stadtrat von Aarau gewählt und wirkte während 25 Jahren als Stadtammann. 1932 trat er in den Ruhestand.

In Kleinbasel hätte am 17. November ein aus einem andern Kanton stammender Arbeiter polizeilich aus dem Kanton entfernt werden sollen. Als sich die Polizei in der Isteinerstraße seiner bemächtigen wollte, begann er auf die Polizisten zu schießen, worauf diese das Feuer erwiderten. Erst nachdem er einen Schuß in den Oberschenkel und einen in den Oberschenkel und einen in den Oberarm erhalten hatte, konnte ihm die Schießwaffe abgenommen werden. Er wurde schwer verlett ins Spital gebracht. Von der Polizei wurde niemand verlett.

Am 17. November wurde auf dem Zollsamt von Ferney ein französisches Auto angehalten, das im Reserverad einen Goldbarren im Werte von Fr. 270,000 mit sich führte. Das Gold hätte in Genf verkauft werden sollen.

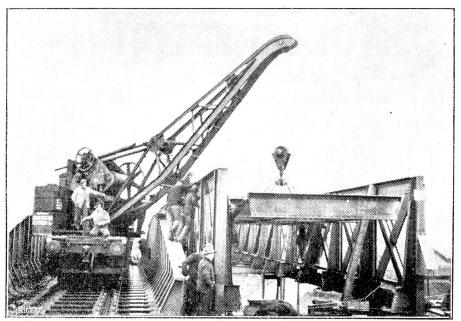
Am 15. November wurde im Wildsschutzgebiet Rauti=Tros (Glarus) der Wildhüter Heinrich Marazzani von eisnem Wilderer, dem er das Gewehr absgenommen hatte, durch Messersticke in den Hals getötet. Als Täter wurde der Molliser Einwohner Peter Diethelm verhaftet und er hat auch schon ein volles Geständnis abgelegt. — In Linsthal in Luchsingen Stüssischweisellund in Luchsingen das Ehepaar Sestisumer das seltene Fest der diasmantenen Hochzeit.

Wie die "Volksstimme" meldet, wurde in Barcelona der aus St. Georgen bei St. Gallen stammende Max Beerli, der als Kellner in Barcelona tätig war, von einer Bombe getötet. — Bei der Zollamtkontrolle in Buchs wurde ein Mann festgenommen, der 20 Kilogramm Opium in die Schweizsschmuggeln wollte. Er reiste mit einem falschen Paß.

Am 15. November trafen im Bahnshof in Laufanne gesund und wohlsbehalten 226 Hafen aus der Tschechosslovakei ein, die im Bahnhof mit Zuksterrüben gefüttert und am 16. im Histerrüben von Pulln, bei Chalet à Gobat, bei Cheseux und in der Gegend von RenenssCrissier in Freiheit geset wurden.

"In einer Höhle bei Eisten, in der Nähe von Visp, wurde die Leiche eines Wilderers gefunden. Es handelt sich um den vor einigen Tagen verschwundenen Edmund Kalbermatten, der sich wahrscheinlich mit seiner Schukwaffe aus Unsvorsichtigkeit tödlich verletzt hatte.

Der Zürcher Stadtrat unterbreitet dem Gemeinderat den Boranschlag für Neubauten im Jahre 1937. Der Borsanschlag sieht Bauten im Betrage von 11 Millionen Franken vor, wodurch sich die Neubautenschald auf 37,1 Millionen Franken würde. Siebei äußerte sich der Stadtrat auch über die Bauten im Jusammenhang mit der Lansdesausstellung. — In Derlikon übersoch eine schwachsinnige 37jährige Tochster ihre Kleider mit Betrol und zünsdete sie an. Sie erlitt so schwere Brandswunden, daß sie noch am gleichen Tagestarb.



Auswechslung einer Eisenbahnbrücke.

Kürzlich wurde auf der Strecke Aarau-Wettingen die Gexibrlicke ausgewechselt, die während der Mobilisation eine grosse Rolle gespielt hat. Die neue Brücke wiegt 105 Tonnen. Unser Bild zeigt das Zerschneiden der alten Brücke und das Weggschaffen durch grosse Krahnen, die bereits auf der neuen Brücke stehen.



Am 23. November trat der Große Rat unter dem Borsit des Bräsidenten Bühler (Bp., Frutigen) zur ordentlichen Wintersession zusammen. An Stelle von drei zurückgetretenen sozialistischen Ratsmitgliedern wurden neu in den Rat auf= genommen die Herren Kurt (Herzogen= buchsee), Rubin (Gümligen) und Pulver (Biel). Nach Erledigung mehrerer kleis nerer Direktionsgeschäfte reserierten Baudirektor Bösiger und Winzenried über die baulichen Neuerungen in der Waldau. Die Rosten hiefür betragen Fr. 694,450, die dem Waldau-Fonds entnommen werden. Ueber die Sanie= rung von 500 landwirtschaftlichen Bestrieben referierten Finanzdirektor Gugs gisberg und Anliker, wobei die Regie= rung vorschlug, die hiezu vom Kanton beizustellende Summe von Fr. 750,000 (Fr. 1,200,000 stellt der Bund bei) aus dem im Finanzgesetz beschlossenen Re= servefonds zu nehmen. Nach furzer De= batte wurde dann mit 78 gegen 25 Stimmen im Sinne der Regierung ents schieden. Auch ein Vertrag betreffend Berkaufs eines Grundstückes am Schlangenrain zum Bau eines Zofingerhauses wurde genehmigt. Eine jungbäuerliche Motion, in der die Aufhebung der jungbäuerliche Schweinekontingentierung gefordert beantwortete Regierungsrat Stähli dahin, daß dies eine eidgenös-sische Angelegenheit sei und nach längerer Distussion wurde dann auch die Motion abgelehnt. Erledigt wurden auch noch 14 Einbürgerungsgesuche, deren Mehrzahl die Stadt Bern betrifft.

Der Regierungsrat sette auf den 17. Januar die Wahl eines Amtssgerichtsersahmannes für den Amtsbezirk

Burgdorf, an Stelle des zum Amtsrichter gewählten Jakob Kunz an. — Er genehmigte das Entlassungsgesuch des Fürsprech Dr. F. Trüssel als Mitglied der Direktion des Kunstmuseums und als Präsident des akademischen Kunskkomitees, unter Verdankung der geleisteten Dienste. — Er genehmigte das Rücktrittsgesuch von Prof. Dr. D. von Grenerz als Mitglied der deutschen Pastentprüfungskommission für Sekundarslehrer, unter Verdankung der geleisteten Dienste, und wählte an seine Stelle und an Stelle des verstorbenen Prof. Dr. Friedli in diese Kommission die Herren Prof. Dr. Veriedli in diese Kommission die Herren Prof. Dr. Weinrich Baumgartner und Prof. Dr. Weinrich Baumgartner und Prof. Dr. Walter Michel, beide in Vern. — Die Ausübung des Veruses wurde bewilligt Herrn Kotar Ernst Vähler aus Belp, der sich in Langenthal niedersgelassen, der sich in Langenthal niedersgelassen hat und Herrn Jakob Schenk, der die Verwaltung der Apotheke Hörning in Vern übernimmt.

In Burgdorf wurde in zwei hintereinander folgenden Nächten in gleicher Weise in die Cafés "Frohsinn" und "Barcelona" und ins Hotel Guggisberg eingebrochen. Im "Frohsinn" sielen den Einbrechern Rauchartikel in die Hände, im Hotel Guggisberg Fr. 50—60 und im "Barcelona" überhaupt nichts Wertvolles.

Am 21. November abends gab in Dberburg ein arbeitslofer Jimmers mann drei Biftolenschiffe auf seine Frau ab, die zwei Bauchschiffe und einen Oberkörperschuß erlitt. Sie wurde ins Spital gebracht, wo man hofft, sie noch retten zu können. Der Mann wurde verhaftet.

An der gut besuchten Kirchgemeindes versammlung in Huttwil wurde an Stelle des zurücktretenden Seelsorgers Herrn Pfarrer Buchmüller einstimmig Herr Pfarrer Gerber von Subingen geswählt.

Auf der Landstraße Niederbipps Aarwangen wurde fürzlich ein junger Bursche niedergeschlagen und seiner Barschaft beraubt und jetzt wurde zwischen Bannwil und Walliswils Niederbipp die Tochter Klara Wüthrich aus Bannwil im Walde angefallen und mißhandelt. Als auf die Ruse des Mädchens Silfe herbeieilte, machte sich der Unhold aus dem Staube.

In Nußbaumschachen bei Wasen verschwand das 16 Monate alte Knäblein der Familie Eggimann abends aus der Küche und wurde am folgenden Morgen etwa 200 Meter weit von der elterzichen Wohnung als Leiche im Bachbett aufgefunden. Es ist möglich, daß das Kind einem Unglücksfall zum Opfer siel, aber ein Berbrechen ist auch nicht ganz ausgeschlossen. Am folgenden Abend wurde 200 Meter vom Orte entsenn auf einen jungen Mann geschossen, der nach dem Schulhaus im Frizenhaus geschen wollte. Die beiden Vorfälle dürsten wohl kaum miteinander in Jusamsmenhang stehen.

Bei der letzter Tage in Konolfins gen durchgeführten militärischen Inspektion erschienen Wachtmeister Hermann Haussener (Wicklen) und Gefreiter Alfred Beutler (Aeschlen) auf ihren 1916 in Aarau erworbenen Dienstepkerden, die also einen 20jährigen Friedens und Militärdienst unter den gleichen Besichen mitmachten.

Dieser Tage wird bei Steffisburg mit dem Bau einer modernen Holzbrüde über die Julg begonnen. Während des Baues müssen Fahrzeuge von über 8 Tonnen Gesamtgewicht den Umweg über Steffisburg-Dorf machen und leichtere Wagen dürsen die Brüde nur in ganz langsamem Tempo besahren.

Im Rebhang westlich von Kleins Iwann zeigen sich drohende Erdbewegungen. Die durch die starken Regenfälle der letzten Tage in Bewegung geratenen Erdmassen haben bereits einige Rebmauern niedergerissen. Das gefährdete Gebiet wird Tag und Nacht bewacht.

In Bözingen fand ein 14jähriges Mädchen seine Mutter tot im Bette auf. Da nun die Frau mit ihrem Gatten nicht in der glüdlichsten She lebte und sofort allerlei Gerüchte auftauchten, hat die Behörde die Autopsie der Leiche ans

Die zwei jungen Bären, welche seinerzeit der Gemeinde Moutier von der Stadt Bern angeboten wurden und auf die Moutier mangels finanzieller Mittel verzichten mußte, sollen in den Genfer Zoo geschickt werden.



Das Zentralkomitee des Schweizes rischen Schühenvereins hat einem Projekt zugestimmt, das einen Neubau für das Schweizerische Schühenmuseum in Bern vorsieht. Bis jeht waren die Sammlungen im obersten Stod des Historischen Museum auf dem Kirchenfeld untergebracht, wo infolge starker Bereischerung des Inventars seit Jahren großer Blatzmangel herrscht. Der Reuschau wird sich nach dem Projekt südweltslich an das Historische Museum anschließen und neben den Ausstellungszäumen auch Archive und Jimmer für die Druckschriftenverwaltung des Schweiserischen Schüßenvereins und für Sitzungen enthalten. Der Beschluß untersliegt noch der Genehmigung durch die eidgenössische Delegiertenversammlung der Schüßen, welche voraussichtlich noch biesen Winter stattsindet.

Die stadtbernische Metzerschaft teilt mit: Nachdem in andern Schweizerstädten die Wurstpreise schon im August erhöht worden sind, sieht sich die hiesige Metzerschaft im Einverständnis mit der Eidgenössischen Preise tontrolle ebenfalls genötigt, die bisher tief gehaltenen Wurstpreise auf Cervelats, Emmentaler, Landjäger, Wiesners, Schweinswürftli und Schüblinge zu erhöhen. Die übrigen Wurstsorten bleiben im Preise gleich. Rinds und Schweinesseich werden bei genügender Fremdviehselisch werden bei genügender Fremdviehselischen. Das Kalbsleisch wird in absehdarer Zeit entsprechend dem vermehrten Angebot im Preise wieder etwas zurückgehen.

Dieser Tage fand in Bern die Konsturssteigerung einer sehr bekannten Autogarage statt. Dabei sollen die kleisnen Sterntaxiwagen zu Fr. 40—50, die großen Taxi zu Fr. 350 und ein sollt neuer Pullmannwagen, der 40,000 Franken kostete, zu Fr. 4000 abgegangen sein.

Der Ziebele= und Gemüsem arkt, der den Waisenhausplatz, den Bundesplatz, einen Teil der Bundessgasse und die Kramgasse füllte, zeigte zum mindesten nachmittags große Kaufelust des Publikums. Die Ware war gut und die Preise gestalteten sich sür die Käuser günstig. Zwiedeln wurden das Kilo von 20 Rp. an verkaust: Lauch galt gleichviel, Knollensellerie 35 bis 40 Kappen, Rübli zum Einwintern 25—30 Kappen, Rosenkohl 60 Kp., Schwarzewurzeln 50 Kp. der Bund und Baumenüssen 50 Kp. der Bund und Baumenüssen 70 Kp. die Kr. 1 das Kilo. Das Große Moos und Wistenlach hatten troß des ungünstigen Iahres prachtvolles Wintergemüse aller Art, schöne Sellerieskollen und prallen Lauch geliefert.

#### † Alfred Widmer, Alt=Turnlehrer.

Im hohen Alter von über 81 Jahren starbam 27. Juli 1936 an einem Serzichlag Herr Alfred Widmer, gewesener Turnlehrer am lädtlichen Gymnasium und an der Lehrantssichule Bern. Geboren am 27. Mai 1855 in La Chaux-de-Fonds, kam er als 8-Jähriger mit seiner Hantille nach Bern. In staallichen Lehrersemiar in Münchenbuchse bildete er sich zum Lehrersemiar in Wünchenbuchse bildete er sich zum Lehrerberuf aus. Sehr frühe wurde er als Lehrer nach Bern gewählt, wo er sich eisrig der Turnkunst widmete, und 1882 an der Hochsichte das bernsiche Turnlehrerdiplom erward. Im gleichen Jahre wurde er Turnlehrer an der Knabensekundarschule, wo er während 16

Jahren die Buben in der edlen Turnkunst mit großem Ersolg unterrichtete. 1898 erhielt er die Turnlehrerstelle am städtischen Symnassium, und zugleich wurde er als Lehrer des Anabens und Mädchenturnens an die Lehrantsschuse der Berner Hochschule gewählt. Hier wirkte er segensreich dis zum Jahre 1929, da



+ Mifred Midmer.

er als 75-Jähriger seinen Rüdtritt nahm. Bolle 55 Jahre hat Alfred Widmer im Dienste der bernischen Schule gestanden, 47 Jahre davon als Turnlehrer. Er war der geborene Leherer, der sowohl den Stoff wie die Methode seines Faches souverän beherrschte.

Es ergab sich von selbst, daß auch die öffentliche Turnpflege seine Kräfte sosort und ausgiedig in Anspruch nahm. Der Stadtturnverein Bern machte ihn zum Vortuner und Gesangsleiter, später zu seinem Oberturner. Mit den Ersolgen seines Bereins stieg auch sein Ansehen in Turnerfreisen. Bald wurde er in die Behörden des Kantonalbernischen und des Seidenö, sischen Turnvereins gewählt. Er war von 1898 dis 1900 Präsident des technischen Komitees, von 1907 dis 1909 Präsident des Jentralkomitees. An ungezählten Vor- und Oberturner- sowie Lehrerturnkursen nahm er als Kursleiter oder Bearbeiter des Kursprogrammes teil. Seine unbedingte Sachsenntnis machte ihn zum unentbehrlichen Berater in allen Angelegenheiten des Turnens. Wäherend 25 Jahren betreute er die Schweizerische Turnstube.

Bahnbrechend wirfte er auf dem Gebiete des Mädchenturnens, dem er theoretisch und praktisch die Wege wies. Er gründete in Bern 1900 den ersten Damenturnverein im Bestreben, auch das erwachsene weibliche Geschlecht an den Segnungen des Turnens teilnehmen zu lassen.

Alfred Widmer hatte aber nicht nur für das Turnen, sondern auch für die übrigen Disziplinen der Jugenderziehung ein lebhaftes Interesse und ein bewährtes Urteil, und darum wählten ihn seine Mitbürger auch in den Stadtrat, wo er in Dingen der Erziehung ein gewichtiges Wort mitsprach. Unsere schönen Turnanlagen im Schwelsenmättelt und im Alftenberg gehen auf seine Initiative zurüd.

Eine robuste Gesundheit und nicht zuleht ein glüdliches Familienleben im schönen, selbsterrungenen Eigenheim am Altenbergrain ermögslichten es ihm, die riesige Arbeitslast zu tragen, ohne darunter zusantmenzubrechen. Im Gegenteil, er bewahrte sich einen immer frisch bleibenden Humor und einen glüdlichen Ibeas

lismus, den er in manchem besinnlichen Gebicht und in mancher witzig-geistvollen Fest und Tijchrede ausleuchten ließ. Seine steinesten lich Seine steine daufleuchten ließ. Seine steine steine steine steine steine steine steine steine und Wiedelende Art, mit den Leuten, mit Hoch und Riedrig, zu verfehren, und sein gediegenes, pslichtbewußtes Wesen schaften ihm die Sympachtie und die Achtung seiner Mitbürger. Diese Tactsache kam zum Ausdruck dei der solennen Leichenseier, an der nicht nur die weitesten Kreise der schweiszerischen Turnerschaft, sondern auch Freunde und Bekannte in großer Jahl und die Absordnungen der Behörrde dewegt teilnahmen. Eine markante Persönlichteit ist mit ihm ausdem geistigen Bilde unserer Stadt entschwunsen. Aber sein Witken und sein Werf wersden unverzessen bleiben. -er.

Am 23. November wurde beim Schwellenmätteli die Leiche eines unsbekannten Mannes aus der Aare gesogen, die wohl kaum länger als zwei Tage im Wasser gelegen haben dürfte. Die Polizei gab folgendes Signalement heraus: ca. 30—35 Jahre alt, 176 Zentimeter groß, mittlere Statur, dunskelbraune Kaare, Stirnglaze, glattrasiert, graubraune Augen, guterhaltene, breite Zähne. Kleidung: Schwarzer Mantel, am 10. November 1936 bei der Firma Müfenacht Alsch, Bern, und graues Kleid, bei der Firma "Exelsior", Neuensgasse in Bern, gekaust, schwerze, hohe Schmürschuhe, blauschwarz gestreistes Hend, schwarze Krawatte. Allsällige Mitteilungen sind erbeten an die Fahnsbungspolizei Bern, Telephon 20.421.

Das Schwurgericht des Mittelslandes erklärte den Bureaudiener der S. B.B., Reinhard Neuhaus, der am 14. Januar seine Haushälterin, mit der er verlobt war und die sich in andern Um= ständen befand, erschossen hat und außersem sein 17 Monate altes Mädchen aus erster Ehe durch einen Schuß schwer, aber nicht tödlich verlette, des Todsichlages an seiner Haushälterin und des Totschlagversuchs an seinen Kinde schuls dig und verurteilte ihn zu 5 Iahren Zuchthaus, abzüglich 9 Monate Unters Judungsahft, Einstellung der bürger-lichen Chrenfähigkeit auf die Dauer von 5 Jahren, zu den Kosten des Verfahrens sähren, zu ben whien des Bertutens fowie Einsendung der Akten an den Re-gierungsrat, um auf den Zeitpunkt der Entlassung zweddienliche Maßnahmen zu prüfen. Es wurde angenommen, daß zur Zeit der Tat geminderte Willens-freiheit bestand. — Im Falle Gottlieb Iordi, der des Mordes an der Luise Santschi, eines gewesen Dienstmädchens in Bern, die er in der Elfenau in die Aare stieß, nachdem er ihr unter einem Seiratsversprechen ihre Ersparnisse abgenommen hatte, angeklagt war, er-flärten die Geschwornen den Angeklagten des Mordes schuldig, ebenso des Be-truges zum Nachteile der Luise Santschi. Das Urteil lautete auf lebenslängliches Zuchthaus, Einstellung in den bürger= lichen Ehrenrechten auf die Dauer von 10 Jahren und den Kossen des Versfahrens. Angeordnet wurde schließlich die Konsiskation der Bistole und der Munition des Verurteilten. Der Gestatte richtshof ist zu dem Urteil gelangt, gestützt auf folgende Erwägung: Was die Tötung der Luise Santschi anbetrifft,

so gibt Jordi die Tötung zu, stellt es aber so hin, als ob er durch plökliche Aufregung in der Aufwallung sie ums Leben gebracht habe. Das Geschworenensgericht, unter Borsik von Präsident Reushaus, hat nach eingehender Prüfung aleler Berhältnisse sich dieser Ansicht nicht anschließen können. In Anbetracht seiner vorangegangenen Taten hält es ihn für einen Unverbesserlichen.

Der Berwaltungsrat der Aktiengesellschaft Karba mit Hauptsik in Bernsliebefeld hat in den lekten Tagen beschlossen, einen einmaligen außerordentlichen Beitrag von Fr. 20,000 an die Winterhilfe 1936/37 zu gewähren und, dem interkantonalen Charakter des Unsternehmens entsprechend, diese Gabe den Bundesbehörden zur zweckmäßigen Berswendung zu überweisen. Diese haben die Zuwendung herzlich verdankend entgegensgenommen und wunschgemäß das eidgenössische Wolkswirtschaftsdepartement, Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, mit der Berwaltung der Spende beauftragt. Sie soll vor allem den Arsbeitslosen aus Industrie und Bausgewerbe zugute kommen.

Die öffentliche Ziehung der 4. Sevas Lotterie findet statt nächsten Montag, den 30. November 1936, abends 8 Uhr, im Theatersaal des Kursaals Schänzli in Bern. Unentgeltliche Eintrittskarten können am 28. November (Samstag) im Lotteriebureau, Genfergasse 15, bezogen werden, und zwar vormittags von Lossbesitzern und nachmittags — soweit Borrat — von andern Interessenten.

Ein großer Luftschutzaum soll in Bern erstellt werden. Der Gemeinderat fordert dafür vom Stadtrat einen Baustredit von Fr. 194,000, wobei aber die Kosten für den innern Ausbau und die Möblierung des Luftschutzaumes nicht inbegriffen sind.

In Bern starb im 77. Altarsjahre Buchdrucker Fritz Saller. Der Berstorbene war Inhaber der Hallerschen Buchdruckerei und Berleger des "Berner Intelligenzblattes" sowie Gründer und Herausgeber des Berner Abrehbuches. In der Armee bekleidete er den Gradeines Obersten und war während der Mobilisationszeit Chef der Kontrollstelle für den Telegrammverkehr.

Der bisherige verdiente Direktionspräsident des Kunstmuseums, Fürsprecher Dr. Trüssel, hat dem Regierungstat ein Gesuch um Entlassung aus diesem Amt eingereicht, das unter Verdantung der geleisteten Dienste angenommen wurde.

#### † Gottfried Meichlimann.

Am 4. August 1936 starb in Bern nach langer Krankheit Herr Gottsried Aeschlimann, gewesener Lehrer an der Kirchenfeldschle. Er stammte vom Lande und wurde am 19. Februar 1868 in Münsingen als Sohn eines Landwirtes geboren. Die Familie siedelte dann nach Meistirch über, und von hier aus besucht der intelligente Knabe die Sekundarschule in Uettligen und später das Staatssenninar Münschenduchsee. Im Herbit 1886 erhielt er das Patent als Primarlehrer und auch sogleich seine erste Lehrstelle in Biembach dei Hasle.

Einige Jahre später kam er an die Oberschule in Ziegelried bei Schüpfen. Dort versheiratete er sich im Jahre 1894 mit seiner Kolslegin Fräulein Rosa Habegger, die ihm drei Kinder schenkte.

Herr Aefchlimann wurde im Jahre 1904 an die Primarschule Rirchenfeld in Bern ge-



+ Gottfried Mefdlimann.

wählt. Durch seine gewissenhafte und zielbewußte Schulführung gewann er auch hier das
Jutrauen und die vollste Anerkennung der Eltern und Behörden und die Liebe der Schüler.
Er verstand es nicht nur, die Begabten zu
fördern, sendern auch den Schwachen eine gute
Grundlage für ihr späteres Fortkommen zu
geben. Mit sichtbarem Erfolg und großer Anerkennung erteilte er auch jahrelang Unterrichan der Fortbildungsschule des Kausmännischen
Bereins. Neben seiner beruslichen Tüchtigkeit
besaß der Berstorbene noch andere Eigenschaften die seinen Charakter in das hellste Licht
rücken. Er half andern durch wirksame Unterstützung eine Lebensstellung gründen oder
förderte sie in ihrer beruslichen Ausbildung
und war stets bereit, durch Wort und Tat
für die Hebung des allgemeinen Bolkswohls
zu wirken. So diente er dem Kirchenseldleist
als tätiges Mitglied, half im Lehrerverein
eifrig mit dei der Lösung won Standesfragen
und förderte in mannigsacher Weise die künst-

lerijchen Bestrebungen des Lehrergesangvereins. Nach einer langen Zeit ungetrübten Glückes und schönster Erfolge traf unsern Freund vor 15 Jahren der schwerste Schlag seines Lebens. Die liebevolle Gattin wurde ihm durch den Lod entrissen. Seine Arbeit an der Jusgend half ihm das Schwere überwinden.

gend half ihm das Schwere überwinden. Leider befiel den Berstorbenen vor einigen Jahren eine Nervenlähmung, die ihn zwang, nach 43½ Jahren Schuldienst im Jahre 1930 in den Nuhestand zu treten. Troh sorglamer Pflege zersielen langsam seine Kräfte. Doch der Geist blieb wach und rege und nahm an allem teil, was unsere unruhvolle Zeit is stirmisch beweat.

so stürmisch bewegt.
Wenn wir das Bild dieses stillen, schlichsen wir das Bild dieses stillen, schlichsen wannes betrachten, wersen wir uns zugleich auch aller sener guten Eigenschaften erinnern, die zum Charakter dieses vortrefslichen Lehrers, rechtbenkenden Bürsgers und liebevollen Baters gehören. Sein Andenken wird humerdar im Segen bleiben.

# Kleine Chronik.

Am 1. Dezember kann Fraulein Eugenie Schumann, Bern, in körperlicher und geistiger Frische ihren 85. Geburtstag begehen. Die greise Jubilarin ist bekanntlich die jüngste

und noch einzige lebende Tochter des unvergestlichen Komponisten Robert Schumann. Fräulein Schumann, die seit zirka fünf Jahren in Bern ihren Wohnsith hat, verbringt seweilen einige Wochen während des Jahres bald in Deutschland, bald in Ascona (Tessin). Mit Interlaken wo Fräulein Schumann viele Jahre wohnte, ist sie noch heute durch keure Freundschaftsbande verbunden. Es sei daran erinert, daß Eugenie Schumann nicht nur die Nachtommin des unvergestlichen Künstlerpaares Robert und Klara Schumann ist, sondern die Bersasserin zweier wertvoller Bücher, "Erinnerungen" und "Lebensbild meines Baters Robert Schumann"; mit welch letterem namentlich die Jubilarin ihrem Bater ein bleibendes Denkmal gesett hat.

#### "Bern in Blumen".

Der Borstand der Genossenstaft, "Für Bern" hielt seine konstituierende Sitzung im Hotel "Bristoll" ab. Er wählte zum Generalkommisser Jos. Ishler, Präsident des Zentralverbandes der Quartier= und Gassenstelleiste. Das Bureau der Genossenstaft wurde bestellt aus dem städtischen Baudirektor II, Gemeinderat Reinhard, als Präsident, Ernst Kneubühl, Inspektor, als Bizepräsident, Ernst Kneubühl, Inspektor, als Bizepräsident, Generalkommissä zisser, als Sekretär, und E. Bubliger, Wirtesekretär, als Kassiser. Aus dem Vorstand wurde ein 15-gliedriger Arbeitsausschuß gebildet, der neben dem Bureau auch die Präsidenten der Subkomitees umfaßt. Stadtgärtner Albrecht, der Präsident des Fachkomitees, legte bereits einen vollständigen Plan für die Dekoation der Fenster und Balkone der ganzen Stadt vor, wie sie während der großen, von der Genossenstaltung "Bern in Blumen" veranlaßt werden foll. Die Präsidenten der Unterkomites wurden beauftragt, die organisatorischen Worarbeiten unverzüglich an die Hand zu nehmen.

### Das ichweizerische Alpine Museum.

Seit einiger Zeit um 12 Raume erweitert, im neuen, iconen Gebäude am Belvetiaplat (Schulwarte) untergebracht, verdient nicht nur das Interesse aller Fachleute, die bort vielfache Anregungen empfangen, sondern auch der jenigen, die als begeisterte Nichtsletterer das Hochgebirge lieber von unten betrachten. In 14 musterhaft ausgestatteten und gegliederten Räumen wird sozusagen über alles berichtet und alles gezeigt, was der Bergfreund, Tou-rift und Foriger über unfere Alpen und ihre Bewohner zu wissen wünschen kann. Bon ben Formen der Berge und vom Alpenklima, von der alpinen Tier- und Pflanzenwelt bis zur alpinen Bolkstunde und Karthographie ist bier ein selten lehrreiches und gut gewähltes Ma-terial zusammengetragen, welches nicht nur die Renntnisse erweitert, sondern den Betrachter staunend in die Bunder der Bergwelt versinfen Den Fachmann werden vor allem bie originellen und nirgends sonst zu sehenden Ab-teilungen über Gletscherkunde, personliche Ausruftung und Rettungswesen, sowie natürlich bie schlechthin einzig dastehende Relieffammlung, woraus das große Relief des Berner Oberlandes von S. Simon und das Relief des Santisgebietes von Altmeister Prof. Dr. A. Hein genannt seien, besonders anziehen. Der bekannte Berner Professor Dr. Rub. Jeller hat für die Reliefer des Museums einen bekannte Berner Professor Dr. Rub. Zeller hat für die Besucher des Museums einen lebendig geschriebenen und aufklärenden Führer versaßt, welcher bei der Verwaltung der Schweizerischen Alpinen Museums bezogen werben fann.

#### Rindergarten Spitalader.

Kinderliebenden Töchtern, die ihre Wartezeit dis zum Eintritt in eine Berufslehre gut und nühlich ausfüllen möchten, dietet ein kurzfriftiger Kindergartenkurs viel Freude und Gewinn. — Ein solcher Kurs beginnt am 11. Januar 1937.

# Unglückschronik

Berkehrsunfälle. Am 17. No-vember wurde in der Nähe der Ort-schaft Kiesen der Radfahrer Fried-rich Sermann Gasser, Landwird aus Oberwichtrach, von einem Auto ange-fahren und tödlich verlett. Der Automobilist, der sich unerkannt davon ge= macht hatte, wurde als der in Wilders= wil wohnende Kaufmann Walter Bene= ler eruiert. — Am 18. November lief in Langnau das vierjährige Rnäblein des Schreinermeisters Hans Fankhauser beim Spielen direft in ein Steinfuhrwert hinein. Der Knabe wurde überfahren und war augenblicklich tot. -In Ma= dis wil, am Rüppiswilstutz, verlor der Kaminfegermeister Brüderli die Herrschaft über sein Rad und stürzte so uns glücklich, daß er seinen Berletzungen erslag. — In Lykach geriet am 17. November der Bahnarbeiter Rudolf Säberli beim Ruppeln der Wagen unter die Räder und wurde auf der Stelle getötet. — In Bettlach fuhr am 19. November der higher Rnade des Uhrsungen Allers Oaken wird beite des Uhrsungen Allers Oaken wird bei Der machers Alfred Rocher mit seinem Rin= dervelo in einen Lastwagen und wurde sofort getötet.

Sonstige Unfälle. Beim Reservoirbau der Wasserversorgung in Schwarzenburg stürzte ein Gerüst ein, wobei das darauf befindliche Bebördemitglied Karl Binggeli zu Fall fam, mehrere Meter tief stürzte und den Berlegungen erlag. — In Zürich Wiediton wollte ein junger Mann, der seinen Hatte, bei seiner nächtlichen Heimeker am Blizableiter zu seiner Wohnung emporstettern. In der Höche des zweiten Stockswerfes stürzte er jedoch ab, erlitt einen Wirbelsäulenbruch und nuchte schwer verslett ins Spital verbracht werden.

# Kleine Umschau

Das Jahr geht nun grausam seinem Ende entgegen. Der "Ziebelemärit", oder wie er auch geschrieben wird, der "Zibelemärit" ist mun auch wieder einmal vorüber. Er war troz der verschiedenen Schreibweise einer der ertragreichsten der seizen Aahre, das heißt Käusier wie Verküger waren mit ihm zufrieden. Mun glaube ich ja absolut nicht, daß diese verschiedene Orthographie irgend einen Einfluß auf die Güte der wirklichen oder auch nur der Marzipan- und Chocolatzwiedeln hätte, aber wenn schon vor einigen Wochen das "Gäng hü!" und "Geng hü!" so hohe orthographische die nauswarsen, daß es sogar Leute gab, die da sagten, dei einer "Geng hü-Vewegung" hätten sie freudig mitgenacht, aber bei einer "Gäng hü-Vewegung" sei ihnen dies ganz unmöglich, so sollte doch auch die "Ziebele- oder Jibelemärit"-Frage endlich einmal restlos gestärt werden. Mit Rücksicht auf die ferne Zutunft würde ich mich unbedingt sur "Ziebele" erklären, selbst wenn diese Schreibweise wissenschaftlich nicht vollkommen einwandfrei sein sollte. Denn wenn dann nach einigen tausend Jahren einmal zufällig irgendwo einige illustrierte Zeitungen mit Illustrationen vom Ziedelenmärit ausgegraben werden, die ja größtenteils Zwiebelgebirge mit mehr oder weniger hübschen, aber immer sehr postierten Berkäuferinnen zur Anschaung bringen, so könnten die Zukunstsukungdaung bringen, so sönnten die Zukunstsukungdaung den das darndütsche Wort "Zibele"

mit dem phrygischen Wort "Cybele" verwechsesen. Die phrygische Cybele aber, die Gemahlin des Aronos — der nebenbei alse ihre Kinder aufzufressen pflegte — war die Göttin der Fruchtbarkeit. Die Zwiedelgebirge und die üppigen Wistenlacherinnen könnten aber eben sehr sein den die Symbole der Fruchtbarkeit des trachtet werden und da kämen so anno 4936 die Bärner von 1936 eventuell noch in einen ganz merkwürdigen Verdacht, nämlich in den, ebenfalls den phrygischen "Cybele-Kult" gestrieben zu haben. Dies wäre so vielleicht auch weiter kein so großes Unglück, wenn dieser Kult nicht doch ein wenig zu orgiastisch für unserden unt einen ganz falschen Verschaftlissen Verschen zur die Swiebeles Märit" unbedingt vermieden würde.

Märit" unbedingt vermieden würde.

Aber abgesehen von dieser orthographischen Unzulänglickeit verlief unser Ziebelemärit diesemal in vollkommenster Ruhe und Ordnung Allerdings. die Glanzzeiten des Ziebelemärits sind vorüber. Bor 25 Jahren reichte er noch vom Mondison dies zur Andedrücke, heute beschränkt er sich schon auf Bundesplah, Waisenschaft und einige Kachdargassen. Und der derücktigte "Ziebelemärit-Korso", der in den Kriegsjahren nach dem abendlichen Schusschlichen und ben abendlichen Schusschlichen und ben kriegssahren nach dem Käsigturn ein weltberühntes "Gitungg" war, beschränkte sich diesmal auf die Spitasgasse allein. Und er war auch viel zahmer als noch vor wenig Jahren und bestand nur mehr aus einer Artheidnischem Keigen, den Gymelerinnen und Gymeler um die Hüter der Ordnung heruntanzten. Und mit den bachantsschen Reigen des Cybelesustes hatte er schon gar keine Achnelickseit, da unser Klima ein solch phrygssches oder kretisches Detollete höchsten würde.

Gegen früher machte aber der Ziebelemärit, ganz abgesehen vom Unterhaltungsprogramme der Jugend, auch sonst gewaltige Wandlungenurch. Dominierten früher sast ausschließlich die Naturprodukte Wistenlachs und des Großen Mooses, so treten dermalen Marzipan, Chocolat, Pfefferminze und Ledtuchen schon als gewaltige Konkurrenten aus. Und wer heute seine Ziedelemärischen mit einem goldgelben Kranz Wistenlacher Zwiedeln bekränzen würde, dürste wohl nicht auf großen Dank rechnen können, während aus einem Marzipanknoblauchkränzchen außeute noch so manches Viellieden herauswachsen könnte. Es dränzen sich aber auch sonst allerlei Dinge in den Vorderzund, die kreng genommen nicht in den Rahmen des "Einwinkerns" hineinpassen. Junn Beispiel Hölzschuhe, Puppenwagen, Haarbänder, Hoensträger und "Villige Jakobs" mit allerlei sehr nühlichen, aber kroßdem ungenießdaren technismischen, Vorschritten. Allerdings, auf dem Weitschmätzlichen, aber kroßdem ungenießderen technismischen Fortschritten. Allerdings, auf dem Weitschmätzlichen, aber kroßdem ungenießderen technismischen Fortschritten. Allerdings, auf dem Weitschmätzlichen, aber kroßdem ungenießderen technismischen Fortschritten. Allerdings, auf dem Weitschmätzlichen, aber kroßdem ungenießderen technismischen Fortschritten. Allerdings, auf dem Weitschmätzlichen sie dann vielleicht sogar noch um die "Ledigensteuer" herumkäme, odwohl damit nicht gefagt ift, daß er dann bedeutend billiger wegstäme. Aber erstens ist der Meitschmätzlichen und nicht mehr das, was er früher war. Die Orisginale sehlen und viel Driginelles ist auch nicht mehr das, was er früher war. Die Orisginale sehlen und viel Driginelles ist auch nicht mehr zu sehen.

In den letzen Jahren ging aber auch der "Chachelimärit" seine eigenen Wege. Der fand den Rank nach oben und zügelte von der Grabenpromenade ins Gewerbenuseunt. Er wurde vom Märit zur Ausstellung. Aber wenn auch der museale Chachelimärit von Jahr zu Jahr reichhaltiger und schwert den Gropen-Ganzen deibehalten. Man sieht manch künsklerischen Tellerchen, aber auch so mancher währschafte Chachelispruch deweist, daß den modernen Töpferninen und Töpfern in unserer blutarmen zeit der Humor noch lange nicht abhanden gekommen ist. Mir imponierte besonders ein Telelerchen mit dem Spruch:

Anny het zu Chrigu gfeit: "Eis vo üs isch inegheit."

Dabei gibt es aber auch noch Ofenkacheln, Basen, prächtige Tierfiguren und allerhand ans dere wunderschöne Dingelchen und da den Berskauf nitidestens ebenso hübsche, lebendige Trachtenmeitschi besorgen, ist es auch kein Wunsder, daß die Nachfrage mindestens ebenso groß itt, wie das Angebot.

Und weil doch schon viele Leute am Chachelimärit mit den Weihnachtseinkäusen begannen, so ergänzen nun auch schon die Spielwarensäden wieder ihre Vorräte mit "zeitgemäßem" Material. Und auch mit diesen "zeitgemäßem" Dingen geht es seit einigen Jahren wieder ganz merkwürdig zu. So um die Weihnacht 1918 herum war selbsit der standhafteste Zinnssoldat" in sedem Spielwarenladen, der nicht bonkottiert werden wollte, ein Ding der Unmöglichseit. Seinem Söhnchen einen Aschadderi. der einen hölzernen Sädel zu kausen, häte selbst der eingesteischete Willtarist nicht über sein hoer einen hölzernen Sädel zu kausen, häte selbst der eingesteischete Willtarist nicht über sein, her zu gebracht. Und sogar die Gampirössen, die doch eigentlich keine rein militärische Angelegenheit sind, hatten Trottinetts Platz gemacht. Hend sogar in der neutralen Schweiz wieder ganz kriegerisch anmutende Spielsachen in den Schausenstern sehen und die Großstaat-Großstadtlinder konnten sich hen vor zwei, drei Jahren schwere Bombensstieger und Tants vom Christoum herunterholen. Heut der Abessänzen der Anter vom Christoum herunterholen. Hend seute bekommt das kleine Bolk statt der Abessinaten. Sie sind den echten genau nachgebildet, werden genau so ausgelöst, das heißt wursbereit gemacht wie diese und nach bem Wurs machen ein Knall und ein kleines Explosivorosettil die Islusion vollständig. Und in Großstaat-Großstäden studiert man angeblich schon das Prosekt der Spielzeuggistgasbomben und die werden, wenn auch nicht gerade giftige, so doch entsprechend riechende Gasin der Kinderstube verbreiten, um die Islusion ganz zu vervollständigen. Und das gand nan noch, es gäde nichts Keues unter der Sonne.

## Beruhigung.

Die Welt wird wieder ruhiger, Beginnt zu überlegen: "Am Paktebrechen schließlich ist Doch nicht so viel gelegen. Und brichst du meinen Pakt, so bricht Mein Partner dann den deinen, Wenn alles bricht, dann wird der Bruch Auch nicht gefährlich scheinen."

Den Nichteinmischungspakt, den hält Man drum auch noch in Ehren, Und mischt sich "Einer" ein, so wird Es ihm doch "Keiner" wehren. Man singt nur flott im Rundgesang Die altbekannte Weise: "Er mischt sich ein, ich misch mich ein" Bald lauter und bald seise.

Auch sonst pflegt man die Pakte meist Roch sehr zu estimieren, Legt sie sogar den Bölkern vor, Läht sie ratifizieren. Der Text der Pakte ist jedoch So ziemlich haargespalken, Man kann sie drehen, wenden und Braucht selten sie zu halten.

Selbst in der Währungspolitik Liebt sehr man das Paktieren, Besonders Gold aus fremdem Staat Pflegt sehr man zu lancieren. Man sagt, in unserm Banktresor Jit's prächtig aufgehoben, Und es wird nur aus Staatsraison Oft hin und her — geschoben. Hotta.